

findliche Kanäle (vgl.
stücke beschädigt und
en, in der Spätantike
en dahinterliegenden
blöcke, deren Palmet-
sind. Dadurch wurde
adt kommenden Be-
s am Ende des ersten
Hintergrund bildete.
von Brunnenhäusern
ße das Haupttor der
mentale Nymphaeum

VII. DIE TEMPEL

Auf der Südspitze der Halbinsel, östlich vom Hafen und dicht am Meere, befindet sich ein Platz, auf den die große Säulenstraße mündet und der auf beiden Seiten von Tempeln umgeben war. Auf der Westseite standen nebeneinander (10,50 m voneinander entfernt) zwei Tempel (N 1 und N 2), die wohl die größten der Stadt waren. Sie befinden sich heute im Atrium einer dreischiffigen byzantinischen Basilika (aa), dessen innen wie außen mit halbrunden Nischen versehene Nordwand noch aufrecht steht (s. S. 163 f. u. Abb. 58). Er handelt sich um zwei Peripteraltempel von 6×11 Säulen korinthischer Ordnung, deren sichtbare Teile aus Marmor bestanden. Ihr Erhaltungszustand ist jedoch schlecht, da die Zerstörung schon in byzantinischer Zeit bei der Errichtung des Atriums der großen Basilika angefangen und bis in moderne Zeiten fortgedauert zu haben scheint.

Der Grundriß des kleineren, südlich gelegenen Tempels (N 1) bildet ein Rechteck von $16,37 \times 29,50$ m (von den Stylobatecken gemessen), das nach Ost-West orientiert ist. Der Tempel ruht auf einer Brecciaschicht, deren Oberfläche abgearbeitet und so zu einer flachen Bauterrasse umgestaltet worden ist. Der erhaltene Brecciakern zeigt, daß die Krepis dreistufig gewesen ist. Die rechteckigen dicken Stylobatplatten aus Marmor sind zum größten Teil abgetragen; erhalten geblieben sind nur diejenigen, die auf der Nordseite noch Säulenbasen tragen. Von diesen in attisch-jonischer Form ausgeführten Basen sind vier auf der Ost- und neun auf der Nordseite in situ erhalten (Abb. 59). Die Achsenabstände der Säulen, die nicht ganz regelmäßig sind, sind, wie üblich, auf den Schmalseiten größer als auf den Langseiten; sie schwanken auf der Ostseite zwischen 2,93 und 3 m, auf der Nordseite zwischen 2,76 und 2,89 m. Das Innere des Tempels ist stark zerstört; so sind die Cellawände bis zu den Fundamenten abgetragen. Es läßt sich immerhin nach der Mörtelschicht, die das Fundament der Peristasis bildete und in ihrem hinteren Teil geradlinig abgeschnitten ist, sowie nach einigen Fundamentblöcken aus Breccia feststellen, daß die Cella hinten geschlossen war. Vorne sind die Fundamente der Anten des Pronaos sowie zwei Säulenbasen dazwischen noch erhalten.

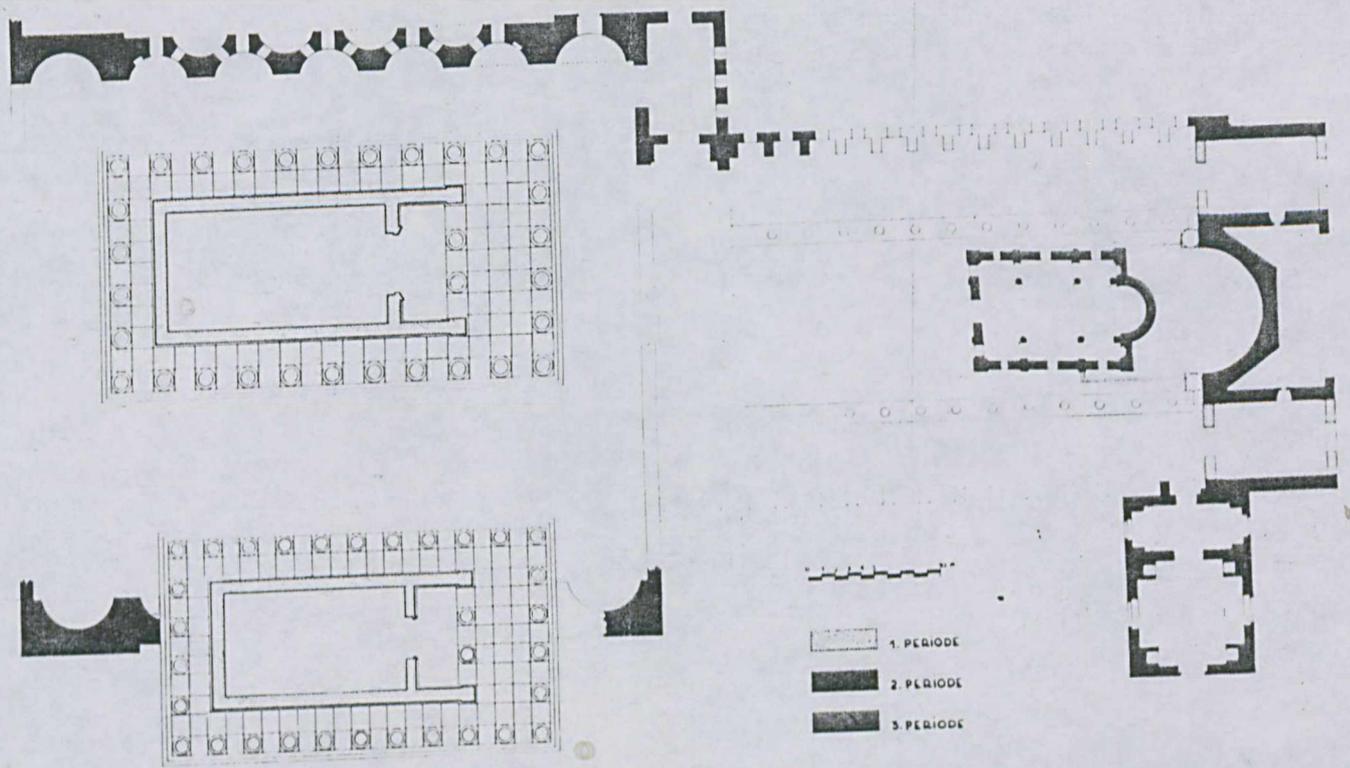
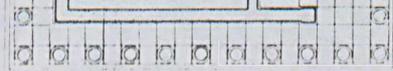


Abb. 58. Grundriß der Tempel N 1 und N 2 und der christlichen Basilika (aa)
(L. Merrey)





2. PERIODE
3. PERIODE

Abb. 58. Grundriß der Tempel N 1 und N 2 und der christlichen Basilika (aa)
(L. Merrey)

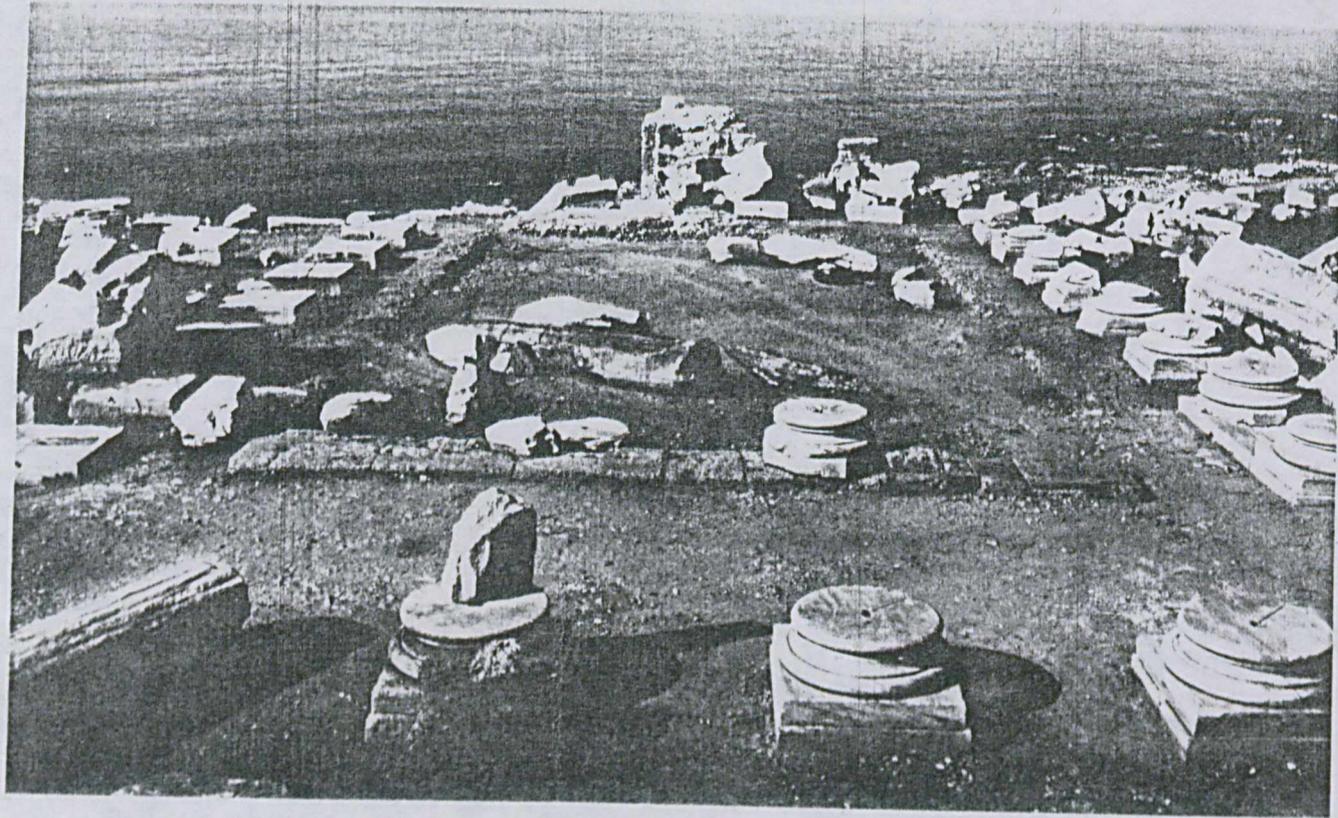


Abb. 59. Gesamtansicht des Tempels N 1 von Osten gesehen

62



Abb. 61. Medusenfries von Tempel N 1

ferner zu bemerken, daß diese Köpfe nicht geradeaus nach vorne blicken, sondern etwas seitwärts und abwechselnd nach rechts oder nach links gewendet sind, so daß je zwei Köpfe einander anblicken. Ein ausgezeichnet erhaltener Eckblock mit diagonal gestellter Eckkonsole und mit je zwei Masken auf beiden Seiten beweist deutlich, daß dieser Konsolenfries den ganzen Tempel umgeben hat. Reich verzierte Gesimsstücke, deren Konsolen, Geisa und Simen aus einem Block gearbeitet sind, konnten in großer Zahl geborgen werden. Ein auf der Nordwestecke des Tempels liegendes Eckstück (Abb. 62) enthält auf der einen Seite den Anfang des Schrägeisens mit dem Giebfeld und zeigt, daß das Feld mit Ausnahme eines ansteigenden Eierstabes, schmucklos gewesen ist. An den Giebelecken sind Basen für Akrotere vorhanden, obwohl von den letzteren keine Stücke gefunden worden sind. Nach diesen Fragmenten läßt sich die Gesamthöhe des Gebälkes auf etwa 2 m, die Giebelbreite auf 17,50 m und ihre Maximalhöhe auf 3,40 m berechnen. Dank diesen Stücken läßt sich der Tempel, wie er auf Abb. 63 wiedergegeben ist, mit Sicherheit wiederherstellen.

Der zweite, größere Tempel (N 2), der arg zerstört ist, ist ähnlich fundamementiert wie N 1. Sein Stylobat ist (von den obersten Ecken gemessen) 35 m lang und 17,65 m breit. Auf der Westseite sind drei Marmorstufen der Krepis noch erhalten. Von den Säulenbasen attisch-jonischer Form sind nur sechs auf der Nordseite auf ihrem ursprünglichen Platz zu sehen (Abb. 64); danach lassen sich die Achsenabstände auf 3,29–3,32 m berechnen.

Obwohl die Cella in einem schlechten Erhaltungszustand auf uns gekommen ist, zeigen noch im westlichen Teil einige in situ gebliebene Marmorquadern, daß sie wie beim Tempel N 1 hinten geschlossen war. Im vorderen Teil, der von den Byzantinern vollkommen abgetragen wurde, ist wohl wie beim ersteren Tempel ein 'Pronaos in antis' anzunehmen.

Von den oberen Teilen des Tempels sind nur wenige Architekturfragmente auf uns gekommen. Die Säulen der Nordseite, die durch ein Erdbeben gestürzt, jetzt auf dem Boden parallel zueinander liegen, haben kannelierte Schäfte und Kapitelle in Kompositform (Abb. 65): Diese sind mit schlanken, aber fleischigen Akanthusblättern, lilienförmige Gebilde tragenden Helices, oben mit diagonal gestellten Eckvoluten und mit Eierstab und lesbischem Kyma verziert. Die Gesamthöhe der Säule samt dem Kapitell betrug 12,65 m. — Vom Gebälk sind nur zwei in drei Faszien gegliederte Architravblöcke gefunden worden.

Dieser Tempel wurde schon in byzantinischer Zeit wegen des hierher verlegten Antriumhofes der Basilika zum größten Teil abgetragen. Nur die nördliche Säulenreihe wurde als eine Kolonnade vor der Nischenwand benutzt. Der Tempel N 1 scheint längere Zeit aufrecht gestanden zu haben. Zwar hatte man auch im Süden angefangen, eine Nischenwand zu bauen, die der nördlichen parallel verlaufen und den Tempel N 1 etwa in seiner Mitte durchschneiden sollte; doch wurde diese letztere Mauer aus Gründen, die für uns nicht mehr bestimmbar sind, nicht zu Ende geführt.

Die beiden Tempel zeigen nach ihrem Grundriß, ihrem Aufbau und ihrer Ornamentik eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Antoninus Pius-Tempel in Sagalassos (Pisidien) und sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren. Dazu würde auch der Stil des Konsolenfrieses passen, der als eine Fortsetzung eines in Kleinasien schon seit der hellenistischen Zeit vorhandenen Motives aufzufassen ist und wegen seines 'barocken' Charakters auf den Einfluß, ja vielleicht die Hand der Bildhauerschule von Aphrodisias schließen läßt.

Am Schluß können wir die Frage aufwerfen, welchen Gottheiten diese beiden Tempel geweiht waren. Bei der Ausgrabung konnten keine Inschriften gefunden und sonstigen Funde gemacht werden, die diese Frage hätten einwandfrei beantworten können. Immerhin kann man mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß diese Tempel, nach unseren bisherigen Forschungen die größten von Side, den Hauptgottheiten der Stadt, der Athena und dem Apollon, geweiht waren. Einige Argumente hierfür können angeführt werden: Die auf einigen Statuenbasen (3. Jh. n. Chr.) angebrachten Inschriften, die die Sieger eines von einem gewissen Touesianos gestifteten Agons (Themis) nennen, berichten von einem Fest (Epibaeterion), anlässlich dessen Wettspiele (θήεις Παμφυλιακή Τουησιανείου επιβατήριον) stattfanden und das unter dem Schutz der Athena



Abb. 62. Eckst

und des Apollon geweiht waren. Das Fest der Ankunft der Götter (vgl. S. 3 f.), sondern das Fest der glücklichen Geburt der beiden Götter als Bezeugnis, daß die beiden Tempel an diesen Orten befinden, macht die Sache klar. Da aber, wie schon oben bemerkt, auf Inschriften — im Gegensatz zu der größeren Tempel in Side — keine geweiht war. Als Herodotus (XIV 668 (ἐχει δ' Ἀθηναίων) ein Asylrecht zustand, das zur Zeit des Kaisers Au-

l auf uns gekom-
ene Marmorqua-
m vorderen Teil,
t wohl wie beim

itekturfragmente
rdbeben gestürzt,
ierte Schäfte und
, aber fleischigen
ben mit diagonal
verziert. Die Ge-
Gebälk sind nur
en.

n des hierher ver-
n. Nur die nörd-
and benutzt. Der
Zwar hatte man
er nördlichen par-
schneiden sollte;
s nicht mehr be-

Aufbau und ihrer
s Pius-Tempel in
keit in die zweite
til des Konsolen-
non seit der helle-
wegen seines 'ba-
r Bildhauerschule

Gottheiten diese
keine Inschriften
e hätten einwand-
Wahrscheinlichkeit
ängen die größten
dem Apollon, ge-
werden: Die auf
n, die die Sieger
emis) nennen, be-
ziele (θείς Παρρυ-
Schutz der Athena

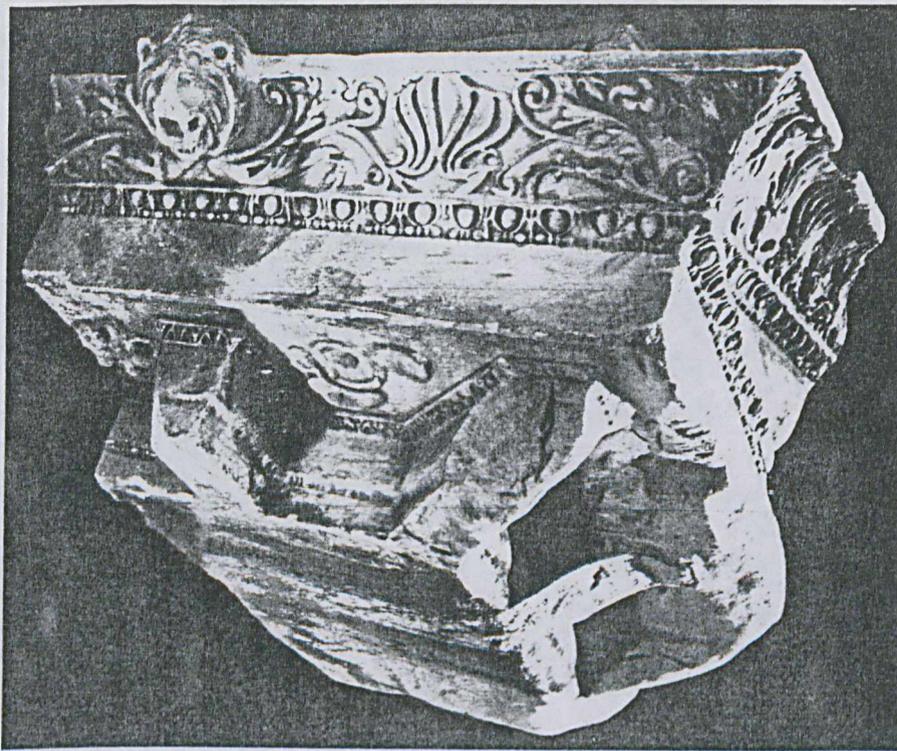


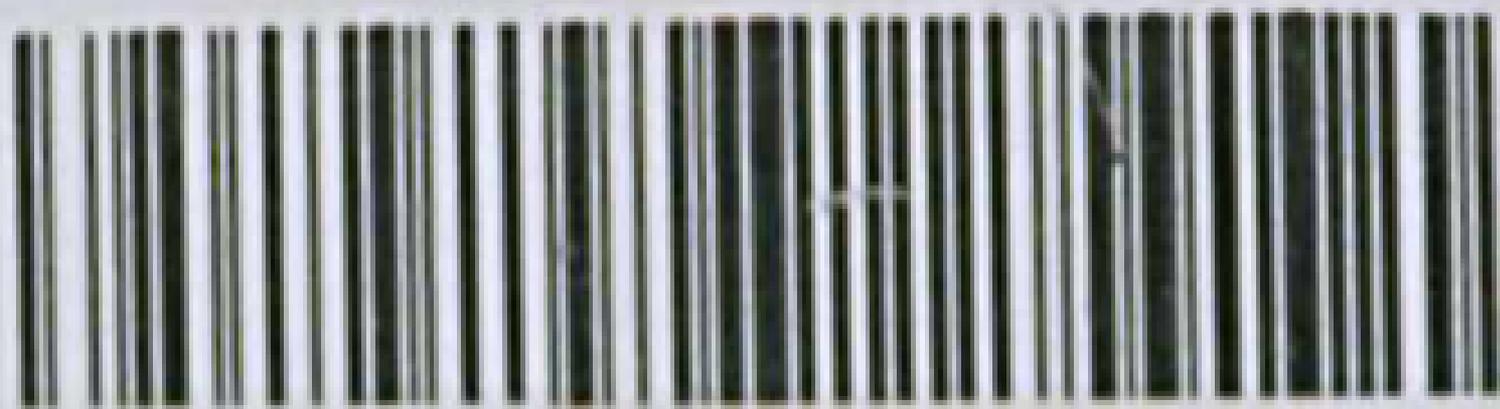
Abb. 62. Eckstück vom Gesims des Tempels N 1; rechts die Giebelecke

und des Apollon gefeiert wurde. Es war nicht, wie man lange vermutet hat, ein Fest der Ankunft dieser Götter über See, die ja von jeher in Side sesshaft waren (vgl. S. 3 f.), sondern, wie es L. Robert m. E. mit Recht hervorgehoben hat, ein Fest der glücklichen Ankunft der Schiffe im Hafen von Side. So treten hier diese beiden Götter als Beschützer der Schiffe und zugleich des Hafens auf. Daß sich die beiden Tempel dicht beim Hafen und an einer ihn beherrschenden Stelle befinden, macht die Zuweisung an Athena und Apollon noch wahrscheinlicher. Da aber, wie schon oben erwähnt (S. 3), Athena — sei es auf Münzen, sei es auf Inschriften — immer an erster Stelle auftritt, so kann man annehmen, daß der größere Tempel (N 2) der Athena, der kleinere (N 1) dagegen dem Apollon geweiht war. Als Haupttempel wird ein Athena-Tempel für Side von Strabon XIV 668 (ἔχει δ' Ἀθηναῖς ἱερόν) bezeugt (vgl. Abb. 66a). Daß diesem Tempel ein Asylrecht zustand, wird durch Inschriften, ferner durch Münzen aus der Zeit des Kaisers Aurelianus (270–275 n. Chr.) bestätigt. Auf mehreren Stadt-

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0201111